

## Literatur ohne Grenzen

Zweisprachige Lesereihe in der Stadtbibliothek



Nadifa Mohamed. F.: Sabreen Hussain

Die zweisprachige Lese-Reihe „Literatur ohne Grenzen“ geht weiter. Autorinnen und Autoren aus aller Welt sind in Nürnberg zu Gast und präsentieren ihre neuesten Werke in ihrer Muttersprache. Dazu gibt es deutschsprachige Übersetzungen. Am kommenden Freitag ist Nadifa Mohamed (England/Somalia) eingeladen.

Auf der Grundlage der Erlebnisse ihres Vaters schrieb sie den Roman „Black Mamba Boy“ über den halbwilligen Straßensohn Jama, der im Jemen des Jahres 1935 durch die Gassen Adens auf der Suche nach Nahrung und ein paar Münzen durch die Straßen streift.

Am 21. April folgt Dima Wannous (Syrien). Sie liest aus „Dunkle Wolken über Damaskus“. Die in Beirut lebende Autorin studierte in Damaskus und in Paris. Seit 2003 schreibt Wannous regelmäßig für arabischsprachige Tageszeitungen. Derzeit ist sie verantwortlich für die Kulturseite der libanesischen Online-Zeitschrift *Al-Modon*. Tereza Boucková (Tschechien) ist schließlich am 7. Mai zu Gast und bringt ihr Buch „Rok kohouta – Das Jahr des Hahns“ mit. Der autobiografisch inspirierte Roman erzählt von einer Frau, deren Leben aus den Fugen geraten ist.

Alle Lesungen beginnen um 19.30 Uhr. Veranstaltungsort ist die Stadtbibliothek, Ebene L1, Gewerbemuseumplatz 4. Ivana Grandowska vom Bildungscampus Nürnberg übersetzt und moderiert die Abende. *mn*

## Auf geht's zur Klassik in GoHo

Konzert in der Dreieinigkeitskirche

Das Collegium musicum Nürnberg, das Orchester des Bildungszentrums, veranstaltet am kommenden Sonntag sein erstes klassisches Sinfoniekonzert in Gostenhof.

Auf dem Programm stehen die Amerikanische Suite, Op. 89b und die Slawischen Tänze Nr. 1, 4 und 8 von Antonin Dvořák sowie das Violoncellokonzert a-moll, Op. 129 von Robert Schumann. Solistin ist Marie-Louise Wundling.

Die Veranstaltung mit dem Titel „Klassik in GoHo“ beginnt am 22. März um 17 Uhr in der Gostenhofer Dreieinigkeitskirche (Glockendonstraße 15). Der Eintritt ist frei, Spenden sind gerne willkommen. *mn*

# Der Leser entscheidet, wie es weitergeht

Christian und Florian Sußner stellen ihr interaktives Spielbuch „Das Feuer des Mondes“ bei Ultra Comix vor

VON STEFAN GNAD

Fantasy-Bücher gibt es viele. Doch wer zu „Das Feuer des Mondes“ greift, kann die Handlung mitbestimmen und liest sich durch sein eigenes Abenteuer. Am Mittwoch, 25. März, stellen Christian und Florian Sußner ihr Spielbuch um 17.30 Uhr bei Ultra Comix in der Vorderen Sternstraße 2 vor.

In den 1980er Jahren waren sie das Ding für Fantasy-Rollenspieler, bevor ihnen die Computer-games den Rang abliefen: Die interaktiven Gamebooks von Steve Jackson und Ian Livingstone. Bei „Der Sumpf der Skorpione“, „Die Stadt der Diebe“ und „Der Hexenmeister vom flammenden Berg“ handelte es sich nicht um Bücher, die von vorne bis hinten linear durchgelesen wurden. Vielmehr schlüpfte der Leser (ähnlich wie beim klassischen Pen & Paper-Rollenspiel) in die Rolle eines Helden, den er auf einem Blatt Papier mit Eigenschaftswerten wie „Gewandtheit“, „Stärke“ und „Glück“ definierte.

Nach einer kurzen Einführung ins Abenteuer gabelte sich dann der Weg: „Willst du nach Westen gehen (weiter bei 71) oder nach Osten (weiter bei 278)?“ Je nach Entscheidung blätterte der Leser/Spieler weiter auf das genannte Kapitel und erlebte seinen ganz eigenen Weg durch das Abenteuer.

So eine Mischung aus Roman, Spiel und Würfelglück haben Christian und Florian Sußner nun mit „Das Feuer des Mondes“ vorgelegt. „Wir sind selbst mit den Büchern von Jackson und Livingstone aufgewachsen und haben die „Einsamer Wolf“-Reihe von Joe Dever rauf- und runtergespielt, in



18 verschiedene Enden sind möglich, doch wie das Abenteuer-Spielbuch von Florian (links) und Christian Sußner im Einzelfall ausgeht, das kann und muss der Leser selbst mitbestimmen. Foto: PR

der man seinen einmal erschaffenen Helden durch eine fortlaufende Reihe von Geschichten begleiten konnte“, erzählt Florian Sußner.

Es winkt der Titel „Hexenmeister“

Vor fünf Jahren beschlossen die beiden Brüder, selbst so ein Spielbuch zu schreiben. „Wir treffen uns jedes Jahr in den Weihnachtsferien und packen für gewöhnlich alte Spiele aus. Dabei kam aus dem Nichts heraus die Idee auf, gemeinsam ein Spielbuch zu machen. Jeder hat sich daraufhin einen Teil der Geschichte gepackt und wild darauflos geschrieben. Nach und nach ist das dann ein immer größeres und vor allem ernsthafteres Projekt geworden...“

Nach einem Jahr stand die Geschichte, die letzten vier Jahre gingen für die Überarbeitung drauf – „die eigentliche Arbeit“, wie Florian Sußner betont. Erschienen ist das fertige Werk bei Mantikore, dem Verlag der Wahl in Deutschland, wenn es um Spielbücher geht. Außer den Sußner-Brüdern gibt es derzeit zwei aktive Spielbuch-Autoren, die bei dem Frankfurter Verlag veröffentlicht und mit denen die zwei Franken in regem Kontakt und Austausch stehen.

Wichtig war den Sußners außerdem, in „Das Feuer des Mondes“ all das zu eliminieren, was ihnen damals an und bei den Vorbildern nicht gefallen hat. Vor allem die Charakterentwicklung lag den beiden 35-Jährigen

am Herzen: Dass der Held während des Abenteuers dazulernt und besser wird. Die Geschichte in ihrem Buch teilt sich in mehrere Etappen auf, für die es jeweils zwei komplett unterschiedliche Wege sowie zahlreiche Varianten gibt. Am Ende warten 18 verschiedene Möglichkeiten, wie das Abenteuer ausgehen kann.

Wer den Königsweg spielt, darf sich mit dem Titel „Hexenmeister“ schmücken – eine Anspielung auf den eingangs erwähnten Spielbuch-Klassiker von Jackson/Livingstone. Doch auch sonst finden sich in „Das Feuer des Mondes“ zahlreiche Zitate und Querverweise auf Filme und Computerspiele...  
Schwer, aber nicht unfair

„Man kann unterwegs auch sterben, aber nur, wenn man sich doof anstellt oder richtig Pech hat. Zumindest gibt es keine unfairen Fallen“, verrät Florian Sußner, der im wirklichen Leben als Freiberufler mit Tänzern, Schauspielern und Existenzgründern arbeitet (Bruder Christian ist Rechtsanwalt und Insolvenzberater in Stuttgart). „Ansonsten ist das Spielbuch gar nicht so schwer, dafür aber relativ detailreich. Wer sich unterwegs Notizen macht, hat gute Chancen, das Abenteuer beim ersten Mal zu schaffen – und beim zweiten Durchlauf noch besser zu werden.“

Eine Fortsetzung ist nicht geplant, aber möglich. „Wenn das Buch ein Erfolg wird, legen wir einen zweiten Teil nach. Das Ende gibt es her. Ansonsten arbeiten wir gerade an einem linearen Roman, der noch komplexer wird als „Das Feuer des Mondes“...“

www.feuerdesmondes.de

## Mysteriöse Geschehnisse im Chorraum

Lesung bei Kerzenschein mit Musik: In der Klarakirche gibt es seit kurzem „Geschichten zur Nacht“

„Dunkle Kammern und geflüsterte Worte“, gibt es seit kurzem am späten Sonntag Abend in der Klarakirche. Ansgar Wiedenhaus liest „Geschichten zur Nacht“ und wird von Krzysztof Borkowski an der Gitarre flankiert.

Durch den allerersten Mord der Geschichte werden Liebe und Tod erfunden. Der englische Fantasy- und Science-Fiction-Autor Neil Gaiman beschreibt in seiner Erzählung „Mordmysterien“ eine einschneidende Episode während des Schöpfungsprozesses, durch die Luzifer von Antipoden von Gott wurde. Die Zuhörer sitzen in der Klarakirche im Kerzenschein im Halbkreis um den Altar und hören eine Geschichte, in der der Schöpfer eine

ambivalente Rolle spielt. Oder anders gesagt: Gott opfert seinen treuesten Engel, um seine Macht zu untermauern.

Die Hauptfigur ist der Engel Raguel, was übersetzt „die Rache des Namens“ bedeutet. Diesen sucht Luzifer auf, um ihn zu einem toten Engel zu bringen. Dessen Wirbelsäule ist zerschmettert und sein Hinterkopf ist eingedellt. „Er war schon tot, bevor er fiel“, ist sich Raguel sicher. Der Tote hatte eine wichtige Position inne. In der „Halle des Seins“, ein Modell des Universums, arbeitete er an den Themenkomplexen Liebe und Tod.

Jetzt wird ein Kriminalfall aus der ganzen Sache: Seine Ermittlungen führen Raguel in die Klause des Chef-Architekten des Universums, Zepkiel. Und dort wird am Ende auch der Mord aufgeklärt. Begangen hat ihn der Partner des toten Engels, der mit diesem an den Projekten arbeitete. Eine Tat aus enttäuschter Liebe. Seiner Bestimmung nach ist Raguel gezwungen, den Mörder auszulöschen...  
„Geschichten zur Nacht“ ist ein kleines Liebhaber-Projekt von Pater Ansgar Wiedenhaus, das in unregelmäßigen Abständen kostenlos im Anschluss an den Sonntagabendgottes-

dienst stattfindet. Im Mittelpunkt stehen immer skurrile oder geheimnisvolle Geschichten, wie auch an diesem Abend: Einfache, aber prägnante Wahrheiten und ein gewisser homoerotischer Touch. Irgendwie hat man Mitleid mit den dumpfen, treuen und geschlechtslosen Dienern Gottes. „Mordmysterien“ gibt es auch als düstere Graphic Novel, also als Comic.

„Geschichten zur Nacht“ ist ein interessantes Konzept, das einen kurz vor Mitternacht in die Außenwelt entlässt.  
THOMAS SUSEMIHL

Der nächste Termin steht noch nicht fest, wird aber bald auf [www.st-klara-nuernberg.de](http://www.st-klara-nuernberg.de) bekanntgegeben.

### Unterwegs...

VON WALTER GRZESIEK

„Teufelsspiele“ heißt das neue Stück des Seniorenteaters Tempo 100 in den Kammerspielen. Ein teuflisches Vergnügen, weil sich die Schauspieler begeistert und engagiert in jede Szene begeben. Das wiegt die inhaltlichen Schwächen der musikalischen Komödie wieder auf. Spannung oder gar Tiefgang lässt diese träumerische Reise zwischen Himmel und Hölle nämlich vermissen.

Nach einem tschechischen Märchen entwickelte Regisseurin Tamera Kafka die Teufelsspiele. Und fand dabei für die überwiegend weibliche Crew der Tempo 100-Truppe wieder ideale Rollen. Fritz Kluike verleiht dem furchtlosen Soldaten den bodenständigen, kraftstrotzenden Charakter. Da soll der Teufel nur kommen!

Peter Höfle zeigt vielseitig und verschlagen die Facetten des scheinheiligen Eremiten, der angeblich von Brot und Heuschrecken lebt. Uschi Weidinger springt tatsächlich wie ein junger Teufel intrigant und wendig über die Bühne.

Strenger Engel

Monika Dombrowsky formt aus ihrer Rolle als Zofe das unbeirrbar angstfreie Weib, das sich von den Sprüchen der teuflischen Männerwelt nicht blenden lässt. Und Inge Bickel kann kleine Teufelin so gut wie strenger Engel, als müder und längst überforderter Chef der Hölle aber schießt sie komödiantisch den Vogel ab: „Haben wir noch genug Koks zum Heizen?“, fragt sie ihre Diener, um während der geflissentlichen

## Einmal Hölle und wieder zurück

Die neue Produktion des Seniorenteaters „Tempo 100“ hatte Premiere



„Teufelsspiele“ heißt das aktuelle Stück des Seniorenteaters „Tempo 100“.

Antwort schon wieder einzuschlafen. Die Hölle ist auch nicht mehr das, was sie mal war.

Insgesamt ist es toll anzusehen, wie dieses Ensemble die Szenen meistert, Charaktere entwickelt, die verschiedenen Talente ausspielt. Man spürt, mit welcher Hingabe sich die Damen und Herren bei der Kostümwahl aus dem Fundus der städtischen Bühnen bedienen – von den völlig verhauten Teufelinnen über die akademischen Belzebub-Berater bis zur liebevollen Prinzessin.

Die – und damit ist der Inhalt des Stücks auch schnell erzählt – ist mit ihrer Zofe auf Mannersuche, weil ihr natürlich die väterliche Auswahl an Heiratskandidaten missfällt. Um an den Mann ihrer Träume zu gelangen, verkauft die Prinzessin dem Teufel mal so nebenbei ihre Seele. Der tapfere Knappe muss es dann richten, damit nicht alle zur Hölle fahren – und bekommt dazu noch die Zofe zur Frau.

Vielleicht ließe sich aus dieser schlichten Story eine fetzige Komödie machen, wenn man konsequent auf Klamauk, Überdrehtheit und frechen Witz setzen würde. Beim Auftritt des Höllenfürsten bahnt sich das zum Beispiel an. Insgesamt aber bleiben die Szenen brav und vorhersehbar. Und die musikalischen Einlagen (wie „Hamse nicht 'nen Mann für mich?“ nach Evelyn Künnecke) recht zufällig. Als Ensembleleistung trotzdem sehenswert.

Weitere Termine: 6. und 26. Mai, Karten im NN-Ticketcorner, Mauthalle, Telefonnummer 0911/216 22 98

Foto: PR